

Gottesdienst am Küchentisch

*Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie
für die Prot. Kirchengemeinden*

Waldfishbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders

Hörgottesdienst

2. Sonntag nach Epiphania



*Von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.
Joh 1, 16*

Suchen Sie sich einen Lieblingsort in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung, setzen Sie sich bequem und zünden Sie sich eine Kerze an zum Gottesdienst.

Gott ist da in unserer Welt. Mit der ganzen Fülle seines Wesens. Für die dunklen Tage und die Tage voller Sonnenschein. Für die schweren Zeiten und für die Feste. Sein Geist lässt uns einen Weg der Hoffnung leuchten. Zu ihm kommen wir, auch heute.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

LIED: »WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN« (EG 70)

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse. Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen; lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

3. Gieß sehr tief in das Herz hinein, du leuchtend Kleinod, edler Stein, mir deiner Liebe Flamme, dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme. Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.

PSALM 105

Dankt dem Herrn! Ruft seinen Namen aus! Verkündet seine Taten unter den Völkern!

Singt für ihn, musiziert für ihn! Sprecht über alle seine Wunder!

Seid stolz auf seinen heiligen Namen! Von Herzen sollen sich alle freuen, die den Herrn suchen!

Fragt nach dem Herrn und seiner Macht! Kommt vor sein Angesicht zu jeder Zeit!

Denkt an seine Wunder, die er getan hat, an seine Zeichen und Urteilsprüche – ihr Nachkommen Abrahams, seines Knechts, ihr Söhne Jakobs, die er auserwählt hat!

Er allein ist der Herr, unser Gott! Seine Gesetze gelten im ganzen Land.

Er hält sich für immer an seinen Bund. Tausend Generationen gab er sein Wort.

♫ *Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

GEBET

Ja, Gott, wir sind geborgen in deinem Bund. Du denkst an uns. Und wir denken jetzt an dich. Lass uns fragen nach dir. Lass uns aufmerksam werden auf deine Spuren in unserer Welt. Wir sehnen uns nach deinem leuchtenden Angesicht. Wir singen und danken dir. Du füllst unsere Lebenstage mit deinem Glanz. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

LIED: »O DU FRÖHLICHE« (EG 44)

1. O du fröhliche, o du selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

LESUNG: RÖMER 12, 9-16

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest. Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn. Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind. Macht euch die Gastfreundschaft zur Aufgabe. Segnet auch die Menschen, die euch verfolgen – segnet sie und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden. Seid alle miteinander auf Einigkeit aus. Werdet nicht überheblich, sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein. Baut nicht auf eure eigene Klugheit.

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des Ewigen Lebens. Amen.

GLAUBENSBEKENNTNIS VON SEOUL

Wir glauben an Gott, der die Liebe ist, und der die Erde allen Menschen geschenkt hat. Wir glauben nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung. Wir glauben an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Wir glauben nicht, dass Kriege unvermeidlich sind, dass Friede unerreichbar ist. Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, die berufen ist, im Dienst aller Menschen zu stehen. Wir glauben nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Wir glauben, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

Wir glauben an Gottes Verheißung, Gerechtigkeit und Frieden für die ganze Menschheit zu errichten. Wir glauben an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Wir glauben an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden. Amen.

LIED: »JESUS IST KOMMEN« (EG 66)

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählt's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

5. Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren: öffnet ihm Tore und Türen fein bald! Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. Jesus ist kommen, der König der Ehren.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: Komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll! Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Ja, liebe Gemeinde,

wenn es eine Skala mit den beliebtesten und erfreulichen Festen und Feierlichkeiten im Leben gäbe, würde gewiss bei den meisten unter uns die Hochzeit ganz oben stehen. Hochzeit – das ist das Fest der Liebe und des Lebens.

Zwei Menschen gehen ihren weiteren Weg gemeinsam ... das will, ja, das muss gefeiert werden, und zwar zünftig! Hochzeit, das heißt: Hoch-Zeit, da ist der All-Tag, das alltägliche Einerlei durchbrochen, das tägliche Mühen um das Notwendige.

Zu einem solchen Fest gehören Gesang und Tanz, ein richtig gutes Menü in mehreren Gängen und natürlich auch erlesene Getränke, u.a. auch reichlich Wein, quasi als Zeichen der überschäumenden Lebensfreude. So wie die Hochzeit als solche auch ein Zeichen ist: ein kollektives Hoffnungszeichen, dass das Leben weitergeht.

Von einer solchen Hochzeit erzählt Johannes im 2. Kapitel seines Evangeliums. Es ist eine fröhliche Geschichte, aber es ist auch eine unglaubliche Geschichte.

Denn sie ist in unseren Augen ... zu wunder-bar! Und damit beginnt unser Problem ... als Erwachsene! Denn für ein rein naturwissenschaftliches Wirklichkeitsverständnis sind Wunder nicht möglich. Nein, sie sind total unmöglich! Man kann daher nicht an Wunder glauben. Denn wer an Wunder glaubt, gilt als kindlich naiv oder als nicht sonderlich gebildet. Wunder sind etwas für dumme Leute!

Kinder hingegen lieben sie, weil sie die Phantasie beflügeln. Und genau das ist es, was wir von Kindern lernen können: Man muss mit allem rechnen! Nicht nur als Eltern (und Großeltern), die vor den Überraschungen und Einfällen ihrer Sprösslinge nie sicher sein können. Viel mehr noch staunen wir darüber, dass Kindern nichts unmöglich erscheint: Auch z.B., dass einer wunderbare Dinge tut, die als gutes Zeichen gesehen und gedeutet werden könnten. Ich schlage deshalb heute Morgen einmal als Devise für uns Große vor: Ohren auf, Phantasie an! Die Geschichte von der Hochzeit zu Kana mit ihrem wunderbaren Zeichen wird uns schon mitnehmen wenn wir es denn zulassen!

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Auch die Mutter von Jesus nahm daran teil. Jesus und seine Jünger waren ebenfalls zur Hochzeitsfeier eingeladen. Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter von Jesus zu ihm: »Sie haben keinen Wein mehr!« Jesus antwortete ihr: »Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« Doch seine Mutter sagte zu den Dienern: »Tut alles, was er euch sagt!«

Dort gab es auch sechs große Wasserkrüge aus Stein. Die Juden benötigten sie, um sich zu reinigen. Jeder Krug fasste zwei bis drei Eimer. Jesus sagte zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Die füllten sie bis zum Rand. Dann sagte er zu ihnen: »Schöpft jetzt etwas heraus und bringt es dem Festmeister.« Sie brachten es ihm. Als der Festmeister einen Schluck davon trank, war das Wasser zu Wein geworden. Er wusste natürlich nicht, woher der Wein kam. Aber die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten Bescheid. Da rief der Festmeister den Bräutigam zu sich und sagte zu ihm: »Jeder andere schenkt zuerst den guten Wein aus. Und wenn die Gäste dann angetrunken sind, folgt der weniger gute. Du hast den guten Wein bis

jetzt zurückgehalten.»

Das war das erste Zeichen. Jesus vollbrachte es in Kana in Galiläa. Er machte damit seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.

Ich fange einmal von hinten an, liebe Gemeinde. Hier hatten Menschen gelernt, die Zeichen der Zeit zu deuten. Die Jünger – so hörten wir – glaubten an Jesus. Sie hatten die Zeichen der Zeit erkannt. Sie hatten erkannt, dass da einer Zeichen setzen will, um – wie es bei Johannes heißt – seine Herrlichkeit zu offenbaren. Hoffnungszeichen zu setzen, die Menschen guttun.

Und genau darauf wird es heute Morgen ankommen: Nicht nur die Geschichte an sich zu verstehen, sondern eben auch nach ihrem zeichenhaften Sinn zu fragen.

Also: Jesus setzt ein Zeichen, nach Johannes sein erstes überhaupt, und gleich was für eins! 500 - 600 Liter Wasser – so viel ging nämlich in die 6 Krüge rein – wurden zu Wein: Das ist unglaublich! Das ist womöglich auch unglaublich für Drogenberater sowie für Angehörige von Alkoholkranken und Menschen, die es geschafft haben, nach einer Entziehung dem Teufelskreis des Alkohols zu entrinnen und jetzt abstinent zu leben.

Sie mögen Jesus fragen wollen: Hey, musste das sein, diese Tat? Ausgerechnet ein berauschendes Getränk ist plötzlich im Überfluss vorhanden. Eine Menge an Wein, die ein ganzes Dorf ausnahmslos besoffen machen könnte?

Mit dieser „Anstößigkeit auf den ersten Blick“, wie ich das einmal bezeichnen möchte, werden wir wohl leben müssen. Denn in der Tat sorgt Jesus dafür, dass alle genug zum Trinken haben. Doch damit nicht genug: Der Wein ist auch noch gut!

Verglichen mit der bescheidenen Sorte des Hausherrn ist das der reinste Qualitätssprung! Dabei war es eigentlich Sitte, den besten Wein zuerst auf den Tisch zu bringen. Aber dies war hier offensichtlich nicht möglich. Vermutlich war das junge Paar bzw. deren Familien so knapp bei Kasse, dass es bestenfalls Tafelwein war, und der auch nur in relativ bescheidener Menge!

Was bedeutet es dann aber, wenn Jesus solch ein Zeichen setzt? Was bedeutet dieses Zeichen aber dann für uns heute, wo es wahrlich nicht an Möglichkeiten fehlt, sich zu berauschen, und wo es verdammt viel Elend auch in unseren Dörfern gibt, weil eine/r nicht mehr Herr bzw. Frau über seinen/ihren Alkohol- oder Drogenkonsum ist?

Gewiss will Jesus damit weder zur Trunkenheit auffordern noch eine Steilvorlage für Yuppies aus der Spaßgesellschaft liefern, die einen solchen Partygast gewiss ganz chic fänden. (So im Stile des Riesenhits der „Doofen“ so um 2000 rum: Ja, aus Wasser machte er Wein. Wer will da nicht sein Kumpel sein?)

Aber hier geht's um weit mehr als um einen netten Partygag oder um ein effekthaschendes Wunder für die Titelseite von „Bild“. Lasst uns deshalb mal genauer hinschauen und fragen: Was könnte uns Jesus damit zeigen wollen ... und was könnte diese unglaubliche Geschichte uns über Jesus zeigen?

Zunächst einmal: Jesus hat im Blick, was Menschen in einer bestimmten Situation brauchen! Dieses Fest soll gelingen, soll ein verheißungsvoller, fröhlicher Auftakt sein für das zukünftige Leben der Brautleute. Dieses Fest feiert schließlich die Liebe zwischen den beiden und zugleich damit auch die Weitergabe des Lebens an die nächste Generation. Denn selbstverständlich sollen Kinder aus dieser Verbindung hervorgehen, die

dann wiederum (im Sinne eines Generationenvertrags) für ihre Eltern und Großeltern auch eintreten und Lasten übernehmen – also eine höchst aktuelle Frage!

Das müssen wir uns vor Augen führen, weil es heute wahrlich nicht mehr selbstverständlich ist: Wenn heute zwei Menschen beschließen, beieinander zu bleiben, dann ist damit die Frage nach Kindern oft noch gar nicht gestellt, geschweige denn beantwortet.

Zu Zeiten Jesu war das anders: Eine Hochzeit ist ein großes kollektives Hoffnungsfest, dass das Leben weitergeht, dass zwei Familien verbunden werden: ein Fest des Lebens schlechthin. Wenn da mittendrin der Wein ausgeht, ist das eine mittlere Katastrophe.

Dieser Hintergrund macht noch ein bisschen deutlicher, was die Folge von Jesu zeichenhaftem Handeln ist: Die Folge ist, dass aus einer ärmlichen Hochzeit, bei der der Wein nicht ausreichte, ein fröhliches und glückliches Fest wird, das alle befriedigt. Mehr noch: Das Beste kommt zuletzt; der gute Wein kommt nach dem geringen.

Dabei bleibt Jesus - als Urheber dieser wunderbaren Veränderung der Lage - merkwürdig im Verborgenem.

Denn bei genauerem Hinsehen zeigt sich: Jesus gibt lediglich drei Anweisungen: Füllt die Krüge mit Wasser! Schöpft etwas daraus! Bringt es zum Probieren!

Nix mit Zauberspruch, kein Simalabim oder sonst wie Spektakel. Die Frage scheint völlig unwichtig zu sein, rein spekulativ, wie genau nun dieses Wunder geschah.

Wichtiger ist dem Evangelisten Johannes was ganz Anderes: Mit der Gegenwart Jesu ist die Zeit des gelingenden Festes, wo es an nicht mehr mangeln wird, angebrochen. Oder wie er es nennt: Er offenbarte seine Herrlichkeit.

Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. Und da war die Hochzeit von Kana nur ein kleiner Anfang. Denn die Geschichte mit Jesus geht seitdem weiter, bis in unsere Tage:

Wohl denen, die Augen und Ohren und Sinne haben, solches zu sehen und zu hören, zu schmecken und zu spüren. Wo das gelingt, was am Ende vieler Jesus-Geschichten steht: Und sie – in diesem Fall seine erste Jünger – Und sie ... glaubten an ihn.

Wohl denen, die in Beziehung zu ihm treten, so dass ihnen dieses offenbar ... und offensichtlich ... wird. Dass sie einen Blick kommen für eine Wirklichkeit, die hinter dem vordergründig Sichtbaren und Greifbaren liegt. Für eine Welt nach Gottes Geschmack sozusagen.

Für heute heißt dies, und jetzt spreche ich einfach Sie und euch mal direkt an: Wohl dir, wenn du weißt, wem du dich anvertrauen kannst, wenn dir der Wein deiner Lebensfreude ausgegangen ist, wenn nichts mehr in dir ist, aus dem du noch schöpfen kannst, wenn dir die Kraft fehlt, an morgen zu denken, wenn die Tief-Punkte deines Lebens die Erinnerung an seine Hoch-Zeiten verblassen lassen, wenn du in deinem Alltag keinen Sinn mehr zu erkennen glaubst, wenn Enttäuschungen überhandnehmen und dich lähmen und der Gedanke an Fest und Feier abhandengekommen ist. Wohl dir, wenn du dann weißt, wem du dich anvertrauen kannst, nämlich dem, der dich zum wahren Leben führen möchte, so wie Gott es dir zugedacht hat. Einzig: Du musst es schon erkennen und ergreifen. Genauer noch: Du musst es schon erkennen und ergreifen wollen.

Denn, liebe Gemeinde, was ist die Alternative zu diesem glaubenden Vertrauen? Es ist das ungläubige Spotten über das Unglaubliche, nicht nur hinsichtlich des Zeichens der

Hochzeit von Kana. Es ist die verengte Perspektive eines scheinbar rein naturwissenschaftlichen Weltbildes, wasserdicht und steril, rational und abgeklärt.

Dieses Weltbild hat aber die Möglichkeit einer wunderbaren Wandlung von Lebenssituationen nicht mehr im Blick ... nicht nur zu Jesu Zeiten, sondern heute erst recht.

So wie jener Spötter im 4. Jahrhundert n. Chr., welcher dem großen Kirchenvater Hieronymus vorrechnete, dass Jesus auf der Hochzeit zu Kana um die 500 Liter Wasser in allerbesten Wein verwandelt habe, und das, obwohl die Hochzeitsgesellschaft doch wohl schon ziemlich gebechert gehabt habe. Hämisch fragte er den Kirchenlehrer, ob die Hochzeitsleute diese ungeheure Menge dann etwa ganz ausgetrunken hätten?

Worauf Hieronymus ganz cool blieb und dem Spötter ganz ruhig geantwortet hat: „Nein, wir trinken bis heute noch davon!“

Amen.

LIED: »HERR, WOHIN SONST« (WWDL 152)

Herr, wohin sonst sollten wir gehen? Wo auf der Welt fänden wir Glück? Niemand, kein Mensch kann uns so viel geben wie du. Du führst uns zum Leben zurück. Nur du, nur du schenkst uns Lebensglück. Aus deinem Mund höre ich das schönste Liebeslied. An deinem Ohr darf ich sagen, was die Seele fühlt. An deiner Hand kann ich fallen und du hältst mich fest. An deinem Tisch wird mein Hunger gestillt.

FÜRBITTEN (AUS DER AGENDE DER EV. KIRCHE DER PFALZ)

Wir danken dir, Gott, dass du in unserem Leben immer wieder Spuren hinterlässt und mit uns bist auf unseren Wegen. Wir danken dir dafür, auch wenn wir deine Nähe nicht erkennen können, wenn uns die Freude am Leben ausgegangen ist über den Sorgen, die jeder neue Tag mit sich bringt.

Wir bitten dich für die Menschen, denen auf den Wegen ihres Lebens die Hoffnung ausgegangen ist: stelle ihnen Menschen an die Seite, die ihren Blick weiten und sie offen machen für deine Hilfe.

Wir bitten dich für die Menschen, die krank sind und die, die sie pflegen: begleite sie mit deinem Geist voller Kraft und Zuwendung und schenke ihnen deine Liebe.

Wir bitten dich für die Menschen, die einen lieben Menschen verloren haben und voller Trauer sind. Sei ihnen nahe und schenke ihnen deinen Trost. Lass sie den Weg von der Trauer zur Freude zurückfinden.

Wir bitten dich für uns alle, dass wir dein Wirken in unserem Leben und in unserer Welt immer wieder entdecken. Wir bitten dich um deine erneuernde Kraft für unser Leben. Schenke uns weiten Raum unter unseren Füßen.

Alles, was nur unsere Herzen ausdrücken können und was uns bewegt, bringen wir vor dich im Gebet deines Sohnes Jesus Christus:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

1. Es wird nicht immer dunkel sein, so klingt seit alter Zeit das Wort der Hoffnung heil hinein in Menschentraurigkeit. Und halten auch die Hirten noch im Finstern ängstlich Wacht, hat doch Gott schon den Himmel aufgemacht in der Nacht, hat doch Gott schon längst den Himmel aufgemacht.

2. Kann so viel Licht im Dunkel sein und so viel heller Schall? Der Engel lädt die Hirten ein zu Jesus in den Stall. Sie ahnen, während rings der Himmel laut vor Freude lacht: Gott hat sich zu uns Menschen aufgemacht in der Nacht. Gott hat sich zu seinen Menschen aufgemacht.

3. Da wo die tiefsten Schatten sind, lässt Gottes Licht sich sehn. Noch ist es klein – so wie das Kind, vor dem die Hirten stehn. Sie haben nichts als nur verzagte Herzen mitgebracht. Aber Gott hat den Himmel aufgemacht in der Nacht. Gott hat heute seinen Himmel aufgemacht.

SEGEN

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und schenke uns Frieden.

♪ *Amen, amen, amen.*

Redaktion: Pfr. David Gippner, Pfarrer; Predigt: Pfr. Walter Becker, Pirmasens-Winzeln

Bildnachweise: Umschlagseite: Zeitschrift „Gemeindebrief“ 2020/3

Liedinformationen:

EG 70: Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

EG 44: Text: Str. 1 Johannes Daniel Falk (1816) 1819; Str. 2-3 Heinrich Holzschuher 1829; Melodie: Sizilien vor 1788, bei Johann Gottfried Herder 1807

EG 66: Text: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736; Melodie: Köthen um 1733

WWDL 152: Text und Melodie: Thea Eichholz-Müller 2000

WWDL 38: Text: Manfred Siebold. Melodie: England 18. Jh. („God Rest Ye”).

V. i. S. d. P.: Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfishbach-Burgalben

Den gesprochenen Gottesdienst können Sie ab Samstagabend abrufen:

☞ auf der Homepage des Pfarramts Waldfishbach:

<https://www.waldfishbach-protestantisch.de> (Menüpunkt »Andachten digital«)

☞ per Anruf auf unserem Hörgottesdiensttelefon unter den Telefonnummern

0 63 33 / 60 98 576 bzw. 60 98 979

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie mich wie folgt:

Telefon: 0 63 33 / 25 68 bzw. 01 78 / 87 01 413

E-Mail: pfarramt.waldfishbach@evkirchepfalz.de

Bleiben Sie gesund und behütet, passen Sie auf sich auf!